

Predigt für einen Sonntag in der Passionszeit (Reminiszenz)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Predigtwort für die folgende Predigt steht beim Propheten Jesaja im 5. Kapitel. Es wird während der Predigt verlesen.

Wir beten: Barmherziger Vater im Himmel, du hast deinen Sohn Jesus Christus zu unserem Heil in das Leiden und in den Tod hingegeben. Damit hast du viel für uns eingesetzt. Mache uns aus deinem Wort heraus zu einer Gemeinde, die von Herzen dankbar erkennt, wie viel du für uns getan hast. Gib uns dazu deinen Heiligen Geist, auch in dieser Stunde.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Am Anfang dieser Predigt werden wir mit einer Geschichte in die Zeit des Alten Testaments hineinversetzt. In die Erzählung hinein wird dann Gottes Wort für diese Predigt aus der Bibel gelesen.

Wir haben etwa das Jahr 740 vor Christus und wir befinden uns in Jerusalem. Der Staat Juda hat einen Nachkommen Davids als König und das Land lebt schon seit Jahren in Frieden. Wirtschaftlich geht es dem Staat gut. Es gibt viel Handel mit fremden Völkern und sogar einen gewissen Luxus. Die ärmeren Schichten in Jerusalem und vor allem die Landbevölkerung haben allerdings an diesem Aufschwung keinen Anteil. Auch Korruption in der Oberschicht und Ausbeutung der kleinen Leute sorgen dafür, dass die Armen immer ärmer werden. Aber darüber spricht man nicht viel. Wen interessiert das schon? Wo gehobelt wird, fallen eben auch Späne. Kritische Töne sind besonders jetzt nicht angebracht, denn in Jerusalem wird gefeiert: das Fest der Weinlese steht an, eine Art Erntefest. Diese Festtage sind nicht so streng religiös wie das Passahfest. Es geht sehr ausgelassen zu. Es gibt viel Wein, ein echtes Volksfest. Ein Sänger tritt auf und schafft es, Wein,

Weib und Gesang auf einmal den Menschen zu präsentieren: Er singt ein Lied über die Liebe, von einem Freund und seinen Sorgen mit der Braut. Typisch israelitisch wird dabei ein Gleichnis benutzt: Von der geliebten Frau wird als einem Weinberg erzählt, passend zum Anlass des Weinlese-Festes. Das unbeschwerte Lied ist unser Predigtwort aus dem 5. Kapitel im Jesajabuch. Wir hören die ersten zwei Strophen dieses Liedes:

- 1 Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen,
ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.
Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.**
- 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben.
Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter
und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; doch er brachte schlechte.**
- 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas,
zwischen mir und meinem Weinberg!**
- 4 Was sollte man doch mehr tun an meinem Weinberg,
das ich nicht getan habe an ihm?
Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht,
während ich darauf wartete, dass er gute brächte?**

Der Freund hat also seinen Weinberg mit viel Hingabe umworben. Und gemeint ist damit seine Liebste, seine Braut. Aber ihre Reaktion war wohl eher säuerlich. Wie viele Schlager haben diesen oder einen ähnlichen Inhalt? Nun warten die Hörer auf einen humorvollen Ausgang des Liedes, damit man nachher fröhlich anstoßen kann zu einer neuen Runde.

Und der Sänger, es ist der Prophet Jesaja, bietet die letzten beiden Strophen seines Liedes dar:

- 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will!
Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde,
und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.**
- 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde,**

**sondern Disteln und Dornen darauf wachsen
und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.**
**7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel
und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.**
**Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch,
auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.**

Was als Minnegesang die Stimmung des Festes so nett aufgenommen hatte, macht als harte Prophetie Gottes den Führenden Jerusalems am Ende den geliebten Wein ganz schön sauer. Jesaja, der Prophet, verbreitet keine süßen Schlager-Weisheiten, sondern den Zorn Gottes, der die Ausbeutung und die Rücksichtslosigkeit im Land nicht mehr mit ansehen kann.

Der liebe Freund in dem Lied des Jesaja ist Gott, der Herr, und der Weinberg, die Braut, ist Israel, sein geliebtes Volk. In der Tat, Gott hat seine Braut, Israel, den Weinberg, mit viel Liebe umsorgt, hat einen guten Standort gewählt, den Boden gehackt, alle harte Winzerarbeit getan: Er hat das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten geführt, ihm ein gutes und fruchtbares Land gegeben, es vor Feinden beschützt. Und was für Früchte bringt der Weinberg, das Volk Israel? Es tritt Gottes gute Gebote mit Füßen: Die Menschen sind auf ihren eigenen Vorteil bedacht und beuten einander aus. Die Reichen rafften alle Häuser an sich, klagt Jesaja an anderer Stelle. Gegen Bestechung fällen die Richter falsche Urteile, sodass die Armen keine Chance haben. Gott hatte auf gute Weintrauben aus dem Weinberg Israel gewartet, er wartete auf Recht und auf Gerechtigkeit. Gottes Zorn ist gut zu verstehen! Manch einer kennt es vielleicht aus eigener Erfahrung, wie das ist, wenn man in seinem Garten einen schönen Obstbaum in sonniger Lage pflanzt, mit guter Erde umgibt und wässert, aber es kommt über Jahre nichts dabei heraus. Oder einer bemüht sich Jahre lang um einen etwas schwierigen Verwandten. Er schreibt ihm, lädt ihn zu Besuch ein, zeigt ihm seine Liebe und wird immer wieder nur abgelehnt. Wenn ständige Zuneigung, Mühe und Fürsorge nichts bewirken, dann löst das doch wirklich Frust und Zorn aus. Von solchem Frust ist das Weinberglied des Jesaja voll. Voll von Gottes Zorn über die faulen Früchte, die sein Weinberg, das Volk Israel, bringt.

Trotzdem sind Jesajas Verse nicht das Ende vom Lied, wie man so sagt. Das Volk Israel hat zwar Gottes Strafe tatsächlich erlebt, wie es das Weinberglied ankündigt. Aber Gott hat seinen Weinberg, sein Volk, trotzdem auch erhalten und weitergepflegt. Vor allem hat er einen neuen Weinstock in seinem Weinberg angepflanzt, eine neue Rebsorte, eine besonders edle sogar:

Mit Jesus Christus ist der neue Weinstock gekommen. Der sagt von sich: *"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht."* Und Gott hat den Weinberg mit der neuen Rebsorte weiter gepflegt mit aller nötigen Fürsorge. Durch die ganze Kirchengeschichte hindurch von Christus bis zu uns heute: Was hat Gott nicht alles getan, dass der Weinberg, die Kirche Jesu, gut gedeihen konnte. Kirchen und Gemeinderäume konnten gebaut werden. Gemeinden sind gewachsen. Missionare sind im Auftrag Gottes ausgezogen und haben das Evangelium von Jesus Christus ausgebreitet. Gott hat seinen Weinberg reich erhalten und gepflegt als Winzermeister. Und genauso wie bei Jesaja wartet der Winzer bis heute darauf, dass der Weinberg gute Trauben bringt, gute Früchte. Gott, der Winzer, er wartet.

Und wie steht es mit den Reben und der Frucht an diesem neuen Weinstock Jesus Christus? Wie sieht diese Frucht aus? Was bringen wir als Reben für Trauben?

Nun ist es ja so, dass eine gute Traube am Weinstock den Charakter verkörpert, der in der Rebsorte drinsteckt. Und jede Rebsorte hat so ihre eigenen Eigenschaften. Wer einen Portugieser Weißherbst anpflanzt, der möchte schließlich keinen Riesling ernten. Wollen wir gute Trauben, gute Früchte bringen, dann müssen wir unsere Rebsorte verkörpern mit ihrem Charakter. Was für einen Charakter hat aber unsere Rebsorte, die Sorte "Jesus Christus", der doch unser Weinstock ist?

Der Jesus-Christus-Wein, diese ganz besondere Rebsorte, ist sehr reich an Eigenschaften. Da gibt es viel zu nennen, denn Jesus Christus hat viele Gesichter. Zwei Eigenschaften werden uns hier in der Passionszeit vor Augen geführt. Zwei Eigenschaften, die zu der Rebsorte Jesus Christus dazugehören.

Das eine ist: Jesus Christus, unser Weinstock, hat sich für die Menschen hingegeben, damit sie neue Lebensmöglichkeiten bekommen. Es ist eine Eigenschaft der Rebsorte Jesus Christus, sich für andere hinzugeben, damit Leben gelingen kann. Er hat Kranke geheilt, Einsamen neue Gemeinschaft ermöglicht,

Traurige hat er wieder fröhlich gemacht. Sich für andere hingeben für neue Lebensmöglichkeiten, das ist ein Charakterzug unseres Weinstocks. Diese Eigenschaft sollen die Früchte am Weinstock auch haben. Christengemeinde gibt Menschen neue Chancen zum Leben. Einsame Menschen werden besucht, Kranke werden gepflegt, Traurige werden getröstet, für die Schwachen wird gebetet, auf die Ängstlichen wird Rücksicht genommen.

Wenn so die Früchte aussehen, die wir als Gemeinde bringen, dann passt das mit den Eigenschaften unseres Weinstocks zusammen.

Und das zweite ist: Der Weinstock Jesus Christus hat sich selbst hingegeben, um Schuld zu vergeben. Charakterzeichen der Rebsorte "Jesus Christus" ist Schuldvergebung. Daran werden wir in der Passionszeit erinnert.

Wo wir in der Gemeinde Jesu einander vergeben können und neu miteinander anfangen, da bringen wir einen wichtigen Charakterzug unserer Rebsorte Jesus Christus zum Ausdruck.

Das sind Früchte, auf die Gott, unser Winzermeister, wartet.

Und wir haben auch gute Voraussetzungen für diese Frucht, denn wir haben ja in unserer Mitte diesen Weinstock Jesus Christus, an dem wir als Reben hängen. Und von dort werden wir mit gutem Lebenssaft ausgestattet. Denkt nur an den Wein, den wir im Abendmahl empfangen: Das ist Blut von dem Weinstock, der für uns sein Leben hingegeben hat. Das ist Blut, das für uns Sündenvergebung bewirkt. Das ist Blut, das für uns neue Lebensmöglichkeiten schafft: neue Gemeinschaft, neue Lebensfreude, neuen Trost.

Gute Trauben der Rebsorte "Jesus Christus", darauf wartet unser Winzer, der uns mit so viel Fürsorge umgibt. Auf diese Früchte hat er schon bei Jesaja damals in Israel gewartet. Denn wenn Jesaja sagt: Er wartete auf Rechtsspruch und Gerechtigkeit, dann geht es genau um diese Lebensmöglichkeiten für den Nächsten. Dort, wo wir solche guten Früchte am Weinstock Jesus Christus zum Vorschein bringen, dort loben wir den Gott, der so viel an uns getan hat. So wie ein blühender Garten mit guten Früchten ein kräftiges Lob für den Gärtner oder die Gärtnerin ist. Und unser himmlischer Vater ist wahrlich ein guter Winzermeister. Dieses Lob ist ein guter Gesang. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag: Nun lob, mein Seel, den Herren ELKG 188,1+2

Verfasser: P. Martin Rothfuchs
Gartenstraße 6a
27412 Tarmstedt
Tel: 0 42 83 / 18 12
e-mail: Rothfuchs@selk.de